



VINTAGE-FANS, DIE SICH INSBESONDERE FÜR ALTE GITARREN DEUTSCHER HERSTELLER INTERESSIEREN, HATTEN, EINMAL ABGESEHEN VON NORBERT SCHNEPELS FUNDGRUBE WWW.MUSIKKELLER.COM, EIGENTLICH SCHON IMMER RECHT WENIG ANLAUFSTELLEN. STEFAN LOB AUS LOHMAR BEI KÖLN HAT VOR EINEM KNAPPEN JAHR MIT SEINER WEBSITE WWW.SCHLAGGITARREN.DE EIN ONLINE-PROJEKT GESTARTET, DAS SICH GANZ SCHNELL HERUMSPRACH UND AUF GROSSE RESONANZ STIESS. WIR SPRACHEN MIT DEM SYMPATHISCHEN ARCHTOP-FAN ÜBER SEINE ABSICHTEN UND WÜNSCHE.

STORY: JOSEF URBANEK
FOTOS: STEFAN LOB

Stefan, dass du ein Suchender bist, kann man kaum übersehen, wenn man deine Website besucht. Was war der Auslöser für deine Gitarren-Sammel-leidenschaft?

Ich beschäftige mich schon seit meiner frühesten Kindheit mit Gitarren und Musik. Angefangen habe ich mit einer kleinen klassischen Kindergitarre, und dann reizte es mich doch sehr auch auf einer anderen

Gitarre spielen zu können. Mein Vater Willi Lob war in den 40er- und 50er-Jahren Musiker und hatte aus dieser Zeit noch eine schöne alte deutsche Schlaggitarre (eine Osbama), auf der durfte ich meine ersten Akkorde spielen. Das hatte nichts mehr mit meinem klassischen Kinderunterricht zu tun. Und ab da war ich vom Gitarrenvirus infiziert. Auf dem Flohmarkt erstand ich mit 12 meine erste E-Gitarre von einem Punk,

der sie komplett verhunzt und angesprüht hatte, aber sie war halt billig und eine richtige Elektrische; die waren Ende der 70er ganz schön teuer. Heute weiß ich, was ich damals gekauft hatte: Eine E-Gitarre die über das Kaufhaus „Hertie“ vertrieben wurde und scherzhaft als „Hertiecaster“ bezeichnet wird. Aus dieser Gitarre machte ich, mithilfe eines älteren Schreiners, eine wunderschöne Gitarre. Ich zerlegt sie bis auf die letzte